

PDS Niedersachsen bizarr: Die Schiedskommission, sie lebe hoch, hoch, hoch !

Es gibt Tage, da ärgert man sich mit seinen Vermutungen Recht zu bekommen. Der 27.3.03 wird uns in der PDS Niedersachsen in diesem Sinne wohl lange in Erinnerung bleiben. An diesem Tage wurde nun bekannt, was die niedersächsische Schiedskommission der PDS am 16.3.03 auf ihrer mündlichen Beratung für rechtens erachtet hat: der Genosse Schwarzenholz wird aus der Partei ausgeschlossen.

Der Beschluss, der sich in der Tradition von SED – Parteigerichten liest und dabei eine Mischung aus politischer Anklage und hilfsjuristischen Argumentationswust darstellt, wird selbst unter eingefleischten Gegnern des Genossen Schwarzenholz keine Freudentänze auslösen. Dazu ist zu offenkundig, dass er keine weitere Bestandskraft haben wird und offensichtlich in dieser Form auch nicht rechtskräftig ist. Eine echte juristische Bewertung dieses Beschlusses untersagt an dieser Stelle freilich das Feingefühl. Nur soviel sei gesagt: dieses Pamphlet sollte zum Thema „wie es nicht gemacht wird“ archiviert werden. Auf der anderen Seite muss der Schiedskommission auch zu gute gehalten werden, dass die Schiedsordnung mit ihren vier Seiten eine so komplexe Rechtsmaterie darstellt, dass man da schon durcheinander kommen kann.

Für die Vereinfachung nachfolgender Verfahren schlage ich daher vor:

1. Die PDS Niedersachsen richtet die Stelle des Chefparteianklägers ein. Diese findet ihre Idealbesetzung in Frank Nikoleit (in hannoverschen Fachkreisen auch „Nikoleit the brain“ genannt).

2. Jedes Mitglied bekommt vom Genossen Nikoleit am Tage seines Eintrittes einen Ausschlussantragsformular überreicht (Altgenossen werden auf ihre politischen Grundüberzeugung überprüft und nötigenfalls mit der Verpflichtung zur Führung eines entsprechenden Formulars belegt). Zur Vereinfachung trägt dann der Neugenosse (ggf. auch Altgenosse) selber alle Interviews, Artikel und öffentliche Äußerungen ein, in denen er sich kritisch über die PDS geäußert hat. Dadurch ergibt sich für „the brain“ die Möglichkeit seine Ausschlussanträge nachzudatieren, anstatt Anträge auf Vorbehalt zu stellen und dann auf die Veröffentlichung zu warten, die den Antrag vermeintlich begründen könnten.

3. Die jetzige Landesschiedskommission wird auf Lebenszeit ernannt. Dies garantiert die fortwährende Reinheit der Schiedssprechung im Sinne einer ordentlichen sozialistischen Partei.

Wer nun wieder wehklagt, dass dies ein böse Satire sei, dem kann nur gesagt werden, dass die bittere Realität, die sich in dem Antrag und den Schiedsspruch der LSK Niedersachsen manifestiert, die schlimmsten Befürchtungen über den undemokratischen und konfliktunfähigen Sumpf in gewissen Teilen der PDS Niedersachsen leider bestätigt, ja sogar noch übertrifft. Sind solche Vorgehensweisen schon schlimm, wenn die beteiligten Protagonisten über keinerlei gesellschaftliche Macht verfügen um ihrer Denk- und Arbeitsweise eine gefährliche Allgemeinverbindlichkeit zu geben, so ist es schwer mit solchen

Menschen gemeinsam für die Erstarkung der PDS als gesellschaftliche Kraft zu arbeiten und dabei Gefahr zu laufen, dass solche Menschen eines Tages gesellschaftlichen Einfluss ausüben könnten. In dieser Grundüberlegung zeigt sich das ganze Dilemma unseres politischen Wirkens, diese Überlegung ist somit zentraler Gegenstand der bisherigen Kritik von Christian, Michael und meiner Person an bestimmten Strukturen der Partei. Dass diese Kritik nun so nachhaltig in ihrer Richtigkeit bestätigt wird ist kein Triumph, sondern eher Verpflichtung diese nichtdemokratischen Kräfte in der PDS zu einem echten politischen Diskurs herauszufordern.

Völlig untragbar ist dabei, dass der Antragsteller, der ein solch parteischädigendes Schiedsverfahren mitzuverantworten hat, in Kürze das einzige Stadtratsmandat der PDS Hannover übernehmen soll.

J.P. Sanchez Brakebusch

(noch von der Ausschlussantragsformularpflicht befreit, aber wie lange noch??)